

## Johannes 13 (NGÜ)

14 Wenn nun ich,  
der Herr und der Meister,  
euch die Füße gewaschen habe,  
sollt auch ihr einander die Füße  
waschen.

**15 Ich habe euch ein Beispiel  
gegeben, damit auch ihr so  
handelt, wie ich an euch  
gehandelt habe.**

16 Denkt daran: Ein Diener ist nicht  
größer als sein Herr, und ein Bote ist  
nicht grösser als der, der ihn **sendet**.

**17 Ihr wisst das jetzt alles;  
glücklich seid ihr zu nennen,  
wenn ihr auch danach handelt.**

18 Ich rede nicht von euch allen.  
Ich kenne die, die ich erwählt habe;  
aber was in der Schrift vorausgesagt  
ist, muss sich erfüllen:

›Der, mit dem ich mein Brot geteilt  
habe, hat sich gegen mich gewandt.«  
[Psalm 41,10]

19 Ich sage euch das schon jetzt,  
bevor es eintrifft, damit ihr,  
wenn es dann geschieht,  
an mich als den glaubt, **der ich bin**.

20 Ich versichere euch:  
Wer jemand aufnimmt,  
den ich sende,  
**nimmt mich auf,**  
und wer mich aufnimmt,  
**nimmt den auf,**  
der mich gesandt hat. «

21 Danach erklärte Jesus, bis ins  
Innerste erschüttert: »Ich sage euch:  
Einer von euch wird mich verraten.«

22 Die Jünger sahen sich bestürzt  
an; sie konnten sich nicht denken,  
von wem er sprach.

23 Der Jünger, den Jesus besonders  
liebte, hatte bei Tisch seinen Platz  
unmittelbar an Jesu Seite.

24 Simon Petrus gab ihm durch ein  
Zeichen zu verstehen, er solle Jesus  
fragen, von wem er gesprochen  
habe.

25 Da lehnte sich jener Jünger so  
weit zu Jesus hinüber, dass er ihn  
'unauffällig' fragen konnte:

»Herr, wer ist es?« –

26 »Ich werde ein Stück Brot in die  
Schüssel tauchen«, antwortete  
Jesus, »und der, dem ich es gebe,  
der ist es.«

Er nahm ein Stück Brot, tauchte es in  
die Schüssel und gab es Judas, dem  
Sohn von Simon Iskariot.

27 Sowie Judas das Brotstück  
genommen hatte,  
ergriff der Satan Besitz von ihm.  
Da sagte Jesus zu Judas:  
»Tu das, was du vorhast, bald!«

28 Keiner von denen,  
die mit am Tisch waren, verstand,  
weshalb er das zu ihm sagte.

29 Da Judas die gemeinsame **Kasse**  
verwaltete, dachten einige, Jesus  
habe ihm den Auftrag gegeben,  
das einzukaufen,  
was für das Fest nötig war,  
oder er habe ihn angewiesen,  
den Armen etwas zu geben.

30 Als Judas das Brot gegessen  
hatte, ging er sofort hinaus.  
Es war Nacht.

## Lebe als Gesandter!

Gottgesandte dienen einander, setzen Gottes Gegenwart frei und lassen sich warnen.

### **1. Gottgesandte Diener schrecken auch vor niedrigen Aufgaben nicht zurück! (Joh 13,14-17)**

***Wir sind nicht grösser als unser Meister!***

Jesus lehrt seinen Jüngern am letzten gemeinsamen Mahl ein **letztes Gebot**, das er dann etwas später als **neues Gebot** bezeichnet (Joh 13,34).

Wir sollen einander lieben und zwar nicht (nur) in theologischer oder theoretischer Art und Weise, sondern so, wie auch Jesus seine Jünger bis ans Ende (Joh 13,1) geliebt hat (Joh 13,34), nämlich ganz praktisch. Wir sollen einander die Füsse waschen. Wir sollen einander dienen.

Diese Lehreinheit vermittelt Jesus mittels Anschauungsunterricht. Er geht als Vorbild voran. Durch diese Vorbildfunktion erklärt uns Jesus als *schuldig*, einander zu dienen – auch mit niedrigeren Aufgaben, wie die Fusswaschung, die damals als Sklavendienst galt. Dienen hat eine Verheissung. Dienen macht glücklich, aber nur, wenn wir vom *Wissen* zum *Tun* vordringen.

*Joh 13,1: Vor dem Passahfest aber, als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zu dem Vater hinzugehen - da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, **liebte er sie bis ans Ende.***

*Joh 13,14-17: Wenn nun ich, der **Herr und der Lehrer**, eure Füsse gewaschen habe, so seid auch ihr **schuldig**, einander die Füsse zu waschen. Denn ich habe euch ein **Beispiel** gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht grösser als sein Herr, noch ein **Gesandter** grösser, als der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies **wisst**, glücklich seid ihr, wenn ihr es **tut**.*

*Joh 13,34: Ein **neues Gebot** gebe ich euch, dass ihr **einander liebt**, damit, **wie** ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.*

Das letzte und neue Gebot wird von Jesus dann im **letzten gemeinsamen Gebet** mit anderen Worten noch einmal thematisiert (Joh 17,20-23). Liebe ist das Band der Vollkommenheit (Kol 3,14) und bewirkt Einheit. Und genau für diese Einheit der Christen betet Jesus im Garten Gethsemane. Jesus meint damit keinen christliche Wohlfühlblase, sondern eine wichtige Voraussetzung für die Missionierung der Welt. Einheit bewirkt, dass die Welt *glaubt* und *erkennt*.

Einheit setzt eine *Herrlichkeit* voraus, die Jesus seinen Jüngern nicht erst im Himmel, sondern bereits auf Erden gibt. Vom Zusammenhang her muss es sich um eine praktische, charakterliche Herrlichkeit handeln, die ein gott-gestiftetes Bewusstsein bzw. eine gott-gestiftete Identität mit einschliesst (Joh 13,3). Selbsterniedrigung setzt wahre innere Grösse voraus. Beides, charakterliche Herrlichkeit und gott-gestiftetes Bewusstsein, bedingen einen neuen Geist, den Heiligen Geist (Joh 14,18; ).

*Joh 13,3-4: steht [Jesus] - im **Bewusstsein**, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben und dass er von Gott **ausgegangen war und zu Gott hingehe** - von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab; und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich.*

*Joh 17,20-23: Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, **dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube**, dass du mich gesandt hast. Und die **Herrlichkeit**, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, **dass sie eins seien, wie wir eins sind** - ich in ihnen und du in mir -, dass sie in eins vollendet seien, **damit die Welt erkenne**, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.*

*Kol 3,14: Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist.*

Wir fassen zusammen:

1. *Einander Lieben* zeigt sich in der Bereitschaft, unseren Mitchristen mit praktischen und verachteten Arbeiten zu dienen.
2. Von Gott motiviertes Dienen ist identisch mit charakterlicher Herrlichkeit, die uns Jesus bereits hier auf Erden schenken will.
3. Charakterliche Herrlichkeit schenkt Christen die Fähigkeit, *eins* zu sein.
4. *Eins-Sein* wird die effektivste Missionsmethode sein, weil sie die einzige ist, die uns Jesus explizit gelehrt hat.

## **2. Gottgesandte Diener haben Vollmacht, Gottes Gegenwart freizusetzen! (Joh 13,18-20)**

### ***Wir können Atmosphäre verändern!***

Auch wenn sich Jesus zu aller Diener macht, ist er niemandem ausgeliefert. Vollmacht und Dienen sind im Reich Gottes keine Gegensätze, sondern zwei Seiten der gleichen Medaille (Joh 13,3-4). Wie bereits erwähnt: Selbsterniedrigung setzt wahre innere Grösse voraus.

*Joh 13,3-4: steht [Jesus] - im Bewusstsein, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe - von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab; und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich.*

Wenn wir über Vollmacht reden, denken wir oft Zeichen und Wunder. Vollmacht beginnt aber nicht mit Handlungen, sondern mit der Gabe, die Gegenwart Gottes, genauer: die Gegenwart von Jesus und vom himmlische Vater, "mitzubringen" (Joh 13,20).

Ich bin nun der Meinung, dass man Gottes Gegenwart irgendwie wahrnehmen wird und sich nicht in einem rein theoretischen Bekenntnis erschöpft. Diese Annahme wird durch Mt 10,12-13; Lk 10,5-6 bestätigt. Christen sind demnach Atmosphären-Veränderer, die ganz bewusst göttlichen Frieden über einem Haus und dessen Bewohner freisetzen können. Göttlicher Friede ist wird in diesem Zusammenhang als etwas Dynamisches und Ruhendes beschrieben. Dieses Etwas kann freigesetzt werden oder wieder zum Christen zurückkehren. Diese Dynamik lässt erahnen, dass "unser Friede", bzw. der auf uns ruhende Friede, mit dem auf uns ruhenden Heiligen Geist gleichzusetzen ist.

*Joh 13,20: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, wen ich senden werde, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.*

*Mt 10,12-13: Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüsst es. Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück.*

*Lk 10,5-6: In welches Haus ihr aber eintretet, sprecht zuerst: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Sohn des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wenn aber nicht, so wird er zu euch zurückkehren.*

Wir fassen zusammen:

1. Vollmacht fängt damit an, dass wir Gottes Gegenwart mitbringen.
2. Gottes Gegenwart können wir mit göttlichem Frieden bewusst freisetzen.
3. Wenn Christen göttlichen Frieden freisetzen, werden sie zu Atmosphären-Veränderer.
4. Jesus lehrt uns *nicht*, wie man Wunder tut, aber sehr wohl, wie wir göttlichen Frieden freisetzen können. Letzteres wird die Voraussetzung für Ersteres sein.

## **3. Gottgesandte Diener lassen sich von Judas' tragischem Beispiel warnen! (Joh 13,21-30)**

Auch wir haben eine "Kasse": *Darum, wer meint, er stehe, soll zusehen, dass er nicht falle. (1 Kor 10,12)*

Alle Evangelien machen am Beispiel von Jesus klar: Bruderliebe und Vollmacht sind nur im Kontext von Verrat – auch aus den eigenen Reihen – zu haben. Wenn das auf unseren Meister zutrifft, dürfen wir nicht überrascht sein, wenn es auch uns geschieht. Auch David, *dem* vorbildlichen alttestamentlichen König, ist es passiert (Psalm 41,10)! So schwer es uns auch fällt, müssen wir ernüchternd festhalten: Praktische Bruderliebe, Einheit und Vollmacht sind nur im Kontext von Verrat zu haben!

Judas will sich nicht als fuss-waschender Diener aussenden lassen, wenn er sich mit seinen verräterischen Absichten auch noch zurückhält. Jesus beendet dieses Versteckspiel, indem er aufzeigt, dass Judas der Verräter ist und ihn als solcher auch ziemlich offen und für alle hörbar direkt anspricht. Auf jeden Fall genug hörbar, so dass Matthäus später darüber berichten konnte (Mt 26,25).

*Mt 26,25: Judas aber, der ihn überlieferte, antwortete und sprach: Ich bin es doch nicht, Rabbi? Er spricht zu ihm: Du hast es gesagt.*

Jesus bietet dem Judas ein Stück Brot an. Das ist die letzte Stunde der Entscheidung für Judas. Das ist sein letzter Gnadenmoment. Noch könnte er das "Verräter-Brot" ablehnen, seine bereits aufgelegten Pläne

bekennen, bereuen, umkehren und geheilt werden (Jak 5,16). Wir alle sind potenzielle Judas-Christen. Wir alle können aber unsere Sünden einander *bekennen*, um sofort *Gerechte* zu werden, deren *Gebet* um Heilung erhört wird (Jak 5,16).

*Jak 5,16: Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet; viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.*

Aber nein. Judas nimmt das "Verräter-Brot" von Jesus an und legt seine Pläne nicht offen. Dass es sich tatsächlich um eine bewusste Entscheidung gehandelt hat, erkennen wir daran, dass Judas unmittelbar danach vom Satan besessen wurde (Joh 13,27). Judas hatte sich mit seiner letzten Entscheidung dem Bösen übergeben.

*Joh 13,26-27: Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen, wenn ich ihn eingetaucht habe, geben werde. Und als er den Bissen eingetaucht hatte, nimmt er ihn und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Ischarioth. **Und nach dem Bissen fuhr dann der Satan in ihn.** Jesus spricht nun zu ihm: Was du tust, tu schnell!*

Judas, nun vom Bösen besessen, macht sich aus dem Staub, um seine dunklen Pläne weiterzuverfolgen. Er war nicht mehr einfach nur von Satan inspiriert (Joh 13,2), sondern neu von Satan besessen (Joh 13,27). Wenn sich geisterfüllte Menschen bewusst gegen Gott entscheiden, verlieren sie nicht nur den Heiligen Geist, sondern werden danach offensichtlich von einem *anderen* Geist erfüllt (1 Sam 16,14). In diesem Sinne verstehe ich auch die erschreckende Mahnung aus Hebräer 6,4-6.

*1 Sam 16,14: Aber der **Geist des HERRN** wich von Saul, und ein **böser Geist** vom HERRN ängstigte ihn.*

*Hebr 6,4-6: Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des **Heiligen Geistes** teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die **Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben** und doch abgefallen sind, wieder zur Busse zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen.*

Judas' Verrat ist nicht nur ein ernüchternder Hinweis, dass alle Frommen mit Verrat aus den eigenen Reihen rechnen müssen – wie auch David als *Typus* für einen gott-hingegebenen Gläubigen (Ps 41,6-10).

Die Bibel erinnert uns in Joh 13,29 auch noch einmal daran, dass Judas "die Kasse hatte". Aus Joh 12,6 wissen wir, dass er nicht nur "die Kasse hatte", sondern auch "ein Dieb war" und Geld für sich "beiseiteschaffte". Judas war ein Zweifler, ein Mensch mit gespaltenem Herzen (Jak 1,6-8). Er vertraute nicht nur auf Jesus, sondern auch auf Geld als seine Lebensgrundlage. Niemand aber kann für längere Zeit sowohl Gott als auch dem Mammon dienen (Mt 6,24). Das konnte Judas Iskariot nicht und das können auch wir nicht. Irgendwann schlägt die Stunde der Entscheidung – die letzte Gnadenstunde.

*Joh 13,29: Denn einige meinten, weil Judas die **Kasse** hatte, dass Jesus zu ihm sage: Kaufe, was wir für das Fest benötigen, oder dass er den Armen etwas geben solle.*

*Joh 12,3-6: Da nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren. Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt. Es sagt aber Judas, der Iskariot, einer von seinen Jüngern, der ihn überliefern sollte: Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben worden? **Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseiteschaffte, was eingelegt wurde.***

*Mt 6,24: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. **Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.***

*Jak 1,6-8: Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der **Zweifler** gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, ist er doch ein wankelmütiger (o. doppelherziger; w. **von geteilter Seele**) Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.*

Wir fassen zusammen:

1. Mammon (= Vertrauen auf finanzielle Absicherung) ist ein ernst zu nehmender Götze.
2. Dieser Götze kann unser Herz inspirieren, auch wenn wir Jesus (noch) nachfolgen.
3. Jesus führt "auf Mammon vertrauende Christen" früher oder später zu einer Stunde der Entscheidung. Diese herausfordernde Konfrontation ist eine Gnadenstunde.
4. Spätestens dann geht es darum, das "Verräter-Brot" abzulehnen, um demütig schlechte Geheimnisse zu bekennen, umzukehren und geheilt zu werden (Jakobus 5,16).